

Schätze der Zementindustrie

Beckum (bfe). Während die Mühle selbst für die Besitzerin Karin Kötting ein wahrer Beckumer Schatz ist, sind die vielen Gegenstände, Dokumente und Maschinen aus der Zementindustrie für die Betreiber des Zementmuseums Schätze, die die Besucher entdecken können.

„Unsere ersten wahren Schätze waren die Laboreinrichtungen vom Werk Mersmann zur physikalischen Prüfung der Druck- und Zugfestigkeit des Zementes“, berichtet Heiner Schleimer nicht ohne Stolz im Gespräch mit der „Glocke“. Das älteste „Schätzchen“ ist eine Druckfestigkeitspresse aus dem Jahr 1900. Dazu gehören unter anderem ein Mörtelmischer und die dazugehörigen Formen, um die Prüfkörper herzustellen, sowie ein Labor zur Feststellung der chemischen Zusammensetzung der verschiedenen Zementsorten, ergänzt Alfred Jungilligens.

Die Geschichte des Zementmuseums begann im März 2007. Bei ihrem mittwöchlichem Spa-

ziergang fassten Adolf Blechschmidt, Alfred Jungilligens, Werner Haverkemper und Heiner Schleimer den Entschluss, einen Ort zu suchen, wo die vielen alten „Schätze“ aus der Beckumer Zementindustrie einen Platz finden.

Stolz sind die Väter des Zementmuseums auch auf ein Kalorimeter zur Feststellung des Brennwertes der Kohle für die Zementherstellung.

Auch die Entwicklung des Zementversands ist im Museum nachzuvollziehen:

Waren es am Anfang Holzfässer, wurden diese durch Jutesäcke und offene Papiersäcken und schließlich durch Ventilsäcke abgelöst, die auch heute noch verwendet werden.

Zu sehen sind aber auch alte Dokumente wie ein Personalbuch über die Tagelöhner aus dem Jahr 1915 mit Tarifverträgen und Versandmengen der Zementindustrie sowie weitere Dokumente aus der Entstehungszeit. Aber noch viele weitere Schätze wie Modelle, Schaukarten und Maschinen sind im Zementmuseum zu bewundern.





Werner Haverkemper (links) und Heiner Schleimer mit alten Zementsäcken und einem Holzfass, hierin wurde früher der Zement abgefüllt und bis nach Amerika verschifft.

Hintergrund

Die ersten Schätze wurden 2007 restauriert und privat eingelagert. Im November hatte man dann einen passenden Standort für das Zementmuseum gefunden, Köttings Mühle am West-Teich. Hat doch ihre Besitzerin Karin Kötting viele Jahre selbst in der Zementindustrie gearbeitet.

„Ohne das Museum wäre die Geschichte der Zementindustrie in Beckum, die ihre Anfänge schon im Jahr 1466 hat, sicher in Vergessenheit geraten“, erklärt

Werner Haverkemper. „Es war und ist unser Anliegen, die Anfänge der Zementindustrie darzustellen, denn sie hat Beckum in den vergangenen Jahrhunderten stark geprägt“, ergänzt Heiner Schleimer.

Heute gehören außer den vier Gründungsvätern die vier „Zementer“ Roman Sengen, Ulli Lutterbeck, Franz-Josef Vahland und Manfred Becke zum Team in Köttings Mühle, das sich über jeden interessierten Besucher freut.